

14. August 1942.

Herrn

Professor Dr. Th. Mayer

Marburg / Lahn

Wilh. Roserstr.44

Sehr verehrter Herr Professor!

Ihren Brief vom 7. August fand ich gestern hier vor, als ich von meiner wohl gelungenen dreitägigen Harzwanderung zurückkam. Ihre weitere Abwesenheit scheint auch mir vorläufig unbedenklich, da hier wenig vorliegt. Immerhin möchte ich Ihnen einiges nunmehr doch zusenden, was ich bisher noch zurückgehalten hatte.

1) Zum 15. August/wird ein Bericht ans Ministerium über die beabsichtigten wissenschaftlichen Aufgaben für 1942 fällig. Ganz genau ist der Termin auch in den vorausgehenden Jahren nicht eingehalten worden. Ich lege Ihnen den Durchschlag des vorjährigen Berichtes bei, sowie eine Zusammenstellung dessen, was nach meiner

Kenntnis alsbald werden konnte. Darin habe ich zu Ihrer Orientierung auch die Namen der Bearbeiter jeweils angegeben. Die genaue

234

Angabe habe ich am Schluss vermerkt; was Sie davon auführen wollen, überlasse ich Ihnen. Ich habe auch noch weitere Hinweise, kann ich nicht übersehen. Ich erwarte, dass Sie mir die Anstellung in Frage stellen werden. Ich erwarte, dass Sie mir die Anstellung in Frage stellen werden. Ich erwarte, dass Sie mir die Anstellung in Frage stellen werden.

Herrn Professor Dr. Th. Mayer

Marburg/Lahn.

Sehr verehrter Herr Professor!

Nachdem ich Ihnen vorher einen längeren Brief schrieb, macht mir soeben Fräulein Lietzmann einen neuen Vorschlag wegen einer Sekretärin. Es handelt sich um Frau Professor Opitz, Witwe eines gefallenen Wiener Kirchenhistorikers, etwa Anfang der Dreißiger, die jetzt eine berufliche Tätigkeit ergreifen möchte und ohnehin nach Berlin zu kommen wünscht. Hindernis ist allerdings, daß sie zwar Maschinschrift, nicht aber Stenographie beherrscht und diese erst erlernen will. Es käme also darauf an, ob Sie sich darauf einlassen wollen. Außerdem sagt mir Fräulein